

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Am 22. April um 9 Uhr 30 Minuten vormittags begannen feindliche schwere Batterien die Stellungen am rechten Flügel des VI. Korps bei Pyszkowce zu beschießen. Das Geschützfeuer lief bald auch entlang der Linie des XIII. Korps und sammelte sich gegen Duliby und Znirodny.

Schon längst hatten Kundschafter und Gefangene Nachrichten gebracht, daß am 15. April bei Lipkany eine Truppenschau veranstaltet worden war, wobei den Soldaten eingeschärft wurde, sie müßten ohne jede Rücksicht selbst auf größte Opfer Czernowiz und Lemberg nehmen, damit die Osternacht in Czernowiz gefeiert werden könne.

Aber dieser Osterwunsch blieb ihnen nicht nur für das katholische, sondern auch für das russische Fest versagt.

Am Ostersonntag, den 23. April, führten sie in einzelnen Stellungenabschnitten Lätze auf und schwingen weiße Fahnen. An anderen Stellen, z. B. an der Ikwá, der Armee Böhmermólli gegenüber, brachten kleine Patrouillen, weiße Fähnlein schwingend, Brot und Salz, legten dieses bei den Drahthindernissen nieder und riefen den Truppen Osterwünsche zu.

Dann begann an der Front der 7. Armee die übliche Geschütztätigkeit und bei Wjgoda sprengten die Russen um 11 Uhr 15 Minuten vormittags eine große Mine. Über den feindlichen Gräben haute sich eine 100 Meter hohe, rotgelbe Rauchsäule auf. Im Abschnitt Benigni war nur ein Minengang beschädigt worden, den giftige Gase gefüllt hatten.

Zimmer wieder kündigten die Zeitungen der Feinde eine neue russische Offensive an. Von dieser war in den letzten Apriltagen, die herrliches Frühlingswetter brachten, an der Front der 7. Armee nichts zu spüren. Besonders östlich

Czernowiz schanzte und haute der Feind unablässig an seinen Stellungen.

Nur im Raume der 4. Armee war die Artillerie beständig in Erregung. Das verlorene Luftloste. Und so versuchten die Russen, die Stellungen in der Nähe der Hauptverkehrslinien zu gewinnen. Bei Litwa und Komasskowiczyná einerseits und bei Pugaczewka und M. Dorogostaj andererseits.

So hatten sie in der Nacht auf den 21. April westlich und nordwestlich der Kirche von Bol. Dorogostaj neue Gräben ausgehoben. Aber noch in den Morgenstunden des 22. April ward von der Artillerie der Gruppe Szurmay dieser Raum unter heftiges Feuer genommen. Die Kämpfe dauerten einige Tage, bis am 29. April um 2 Uhr 50 Minuten vormittags Abteilungen der Infanterieregimenter Nr. 68 und 79 unter Obst. v. Falkhausen vorbrachen und die gegnerische Vorstellung, die sich bis M. Wojarka erstreckte, in Besitz nahmen. 1 Hauptmann, 1 Fähnrich, 196 Mann fielen als Gefangene den Tapferen zu, außerdem wurden 2 Maschinengewehre erbeutet. Die Stellung selbst hielten die Eroberer gegen die feindlichen Angriffe. Da legte sich bei Tagesanbruch des Feindes Geschützfeuer auf die verlorenen Gräben und nachmittags begannen 3 russische Bataillone den Gegensturm und drangen bis an die Verteidiger vor. Die wehrten sich heldenhaft. Zwei Stunden lang dauerte erbitterter Nahkampf. Dann mußte die Besatzung in die Hauptlinie zurückweichen. Die vorgeschobenen Gräben bei Bol. Dorogostaj und M. Wojarka fielen wieder dem Feinde zu.

Dann hatten die Geschütze wieder einige Zeit allein das Wort. . . .

Die russische Märzoffensive 1916.

(Gegen die deutsche Front.)

Am 19. September 1915 hatten die deutschen Truppen unter dem Oberbefehl Hindenburgs Wilna eingenommen, drangen dann weiter ostwärts und setzten sich noch vor Einbruch des Winters in folgender Linie fest: nordwestlich und westlich von Riga, westlich der Düna (Jakobstadt war von den Russen zu einem starken Brückenkopf ausgebaut worden), westlich und südlich Düna, Burg, Dryswjatysee, Maroczsee, westlich Smorgon, Bieresina, Baranowicz, östlich Pinsk.

Nun hoben Kräfte und Spaten neue Gräben aus, Flechtwerk stützte die Wehr, leichte Infanteriegeschütze, Flammen- und Minenwerfer wurden eingebaut und über Nacht wuchsen die Drahthindernisse, zwei- und mehrreihig, aus dem Boden. Mit gleicher Arbeit war auch der Feind rastlos beschäftigt. Monatelange Winterruhe begünstigte den Ausbau der Stellungen.

Wohl klangen hin und wieder Kanonenstimmen in das Gebelfer nichtiger Patrouillengefechte, um die zähe Schanzarbeit zu stören. Aber wie schlaftrunkene Gesellen tapften die Granaten in die Gräben. Und rissen sie auch da und dort eine Bresche: was tat's? Kamen sie ja doch vereinzelt und merklich sonder Kraft.

Nur die Flugzeuge blieben lebendig, jagten einander an klaren Tagen hoch über den Linien, öfter aber bewarfen sie hinter diesen Straßen, Bahnanlagen und vermutete Munitionslager.

Sichtlich hatte die Angriffslust der Russen nachgelassen.

Geschichte des Weltkrieges. II.

Übermächtig war der Kräfteverbrauch in der Neujahrschlacht und im Kaukasus gewesen. Und die früheren Verluste?

Über diese veröffentlichte zu Beginn des Jahres 1916 „Dagens Nyheter“ einige Zahlen: Die Gesamtsumme der gefallenen und der den Wunden und Krankheiten erlegenen russischen Soldaten bis zum 31. Dezember 1915 wurde da auf 1 942 610 Mann (unter ihnen 277 Generale und 125 156 Offiziere) berechnet. Hierzu wären noch die Millionenverluste an Gefangenen, die gewaltige Einbuße an Munition, Geschützen und anderem Kriegsgerät zu zählen.

Und trotzdem Rußland auch jetzt noch, ob seiner Größe und seines schier unerschöpflichen Menschenvorrates als stärkster Spieler in der Gegenpartei gelten mußte: dieser Abgang ließ sich selbst aus dem quellenden Brunnen seines Menschenstoffes in kürzester Frist nicht vollwertig ersetzen.

Zwar stand Winterende ein neues Heer vor den deutschen Schützengräben und die Gefangenen, die gemacht wurden, waren gut ausgerüstet und besser bekleidet, als ihre Brüder im Vorjahre, aber militärisch waren sie zu wenig ausgebildet, übereilig hatte man sie an die Front geschafft.

Die russische Heeresleitung dachte an eine neue Offensive im Frühjahr, mit den übrigen Ententemächten im Vereine.

Da begannen am 21. Februar 1916 die Vorstöße der Deutschen gegen Verdun und die Hilferufe des also in seinen Plänen überraschten Frankreich gellten auch bald an den Ufern der Nawa. Die Opferherden des Jaren sollten, mußten die Franzosen aus deutscher Bedrängnis erlösen.